

„Junge Freiheit“: Sprachwissenschaftlerin will Grundgesetz gendern.
„So laute die Bedeutung von ‚Schüler‘ beispielsweise künftig: ein >Junge,
Jugendlicher, der eine Schule besucht“. Kommentierungen; 15.01.2021.

Primärquelle:

<https://jungefreiheit.de/kultur/gesellschaft/2021/sprachwissenschaftlerin-will-grundgesetz-gendern/>.

Artikeltext:

Politisch korrekte Sprache.

Die Sprachwissenschaftlerin Luise F. Pusch hat eine geschlechtergerechte Umformulierung des Grundgesetzes gefordert. Durch rein männliche Bezeichnungen wie ‚Bundeskanzler‘ oder ‚Bundespräsident‘ verstoße die derzeitige Fassung gegen ihren eigenen Anspruch auf Gleichberechtigung, beklagte die Linguistin gegenüber dem Evangelischen Pressedienst (epd). Bei der geplanten Streichung des Begriffs ‚Rasse‘ aus dem Grundgesetz könne dann auch gleich das sogenannte generische Maskulinum ersetzt werden, schlug Pusch vor.

Statt dessen sollten im Grundgesetz sowohl die männliche als auch die weibliche Form verwendet werden. Eine weitere Möglichkeit wären neutrale oder abstrakte Begriffe. Als Beispiel nannte sie Formulierungen wie ‚Studierende‘ oder ‚Geflüchtete‘, die sich im allgemeinen Sprachgebrauch zunehmend durchsetzten.

Psycholinguistische Tests zeigten immer wieder, daß Frauen nur dann mitgedacht würden, wenn man sie auch ausdrücklich erwähne, erläuterte Pusch, die laut epd als eine der Begründerinnen der feministischen Linguistik in Deutschland gilt. Deswegen sei das generische Maskulinum nicht geschlechtsneutral. Frauen hätten den Anspruch, „nicht nur mitgemeint zu sein, sondern auch tatsächlich erwähnt zu werden“.

[Erst vor kurzem hatte der Duden bekanntgegeben](#), die Onlineausgabe des Nachschlagewerks werde geschlechtergerecht um 12.000 Berufs- und Personenbezeichnungen ergänzt. So laute die Bedeutung von Schüler beispielsweise künftig: ein „Junge, Jugendlicher, der eine Schule besucht“.

Auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk [setzt immer mehr auf Gendersprech](#) in seinen Nachrichten- und Informationsformaten. (krk)

Kommentare:

Rudolf the rednosed Rentier sagt:

Ich sehe das genau andersherum: Wenn man zwischen ‚Schüler‘ und ‚Schülerin‘ explizit linguistisch unterscheidet, dann suggeriert man, daß es zwischen einem Schüler und einer Schülerin einen über den biologischen Geschlechtsunterschied hinaus gehenden signifikanten Unterschied gäbe. Das kann kaum im Sinne der Gleichberechtigung sein! Genauso verhält es sich meiner Meinung nach mit der Unterscheidung zwischen Arzt und Ärztin, Polizist und Polizistin usw. Entweder Frauen und Männer sind in der Lage, eine berufliche Tätigkeit bzw. soziale Position äquivalent zu erfüllen – dann braucht man keine Geschlechter gegeneinander abgrenzenden Begrifflichkeiten – oder eben nicht. Das sollte sich Frau Pusch

nochmal sehr genau überlegen!

Widerstandsgewächs sagt:

„Als Beispiel nannte sie Formulierungen wie ‚Studierende‘ oder ‚Geflüchtete‘, die sich im allgemeinen Sprachgebrauch zunehmend durchsetzten.“ – Aber nur, weil sich etwas durchsetzt – weil es die vielen unproduktiven Narzißtinnen, die der Freiheit der Mehrheit ihr ‚Geschlechts-genossinnen‘ verkaufen wollen, es so möchten – ist es nicht richtig! Weil leitet einen Nebensatz ein, aber welcher Politjournalist oder Parteiprogrammakklamateur(teuse) beherrscht das, was bisher als wissenschaftlich richtig galt! Die Sprachumgestaltung fördert nicht die Frauen, sondern Frauen, deren Rolle in Machtgier und Selbstdarstellung aufgeht! Das viele Frauen Befreiung mit Selbstdarstellung verwechseln, zeigt die Zahl der Alleinerziehenden! Sie bekommen es nicht geregelt, schreien ständig nach Hilfe, sind aber selbst nicht in der Lage, die Grundform der Solidarität, eine Familie zu gestalten! Selbst unter Betrachtung, daß die Hälfte der Alleinerziehenden von rücksichtslosen Männer verraten wurden... Die Betrachtung der Wirklichkeit, bei Familiengerichtsprozessen, die Aussagen von Beteiligten und die politische kriminelle Vorrangigkeit von Parteifrauen, zugleich aber deren besondere Ausbeutung von Arbeitenden, spricht Bände!

Klaus Reichel sagt:

Weil leitet einen Nebensatz ein – dem stimme ich zu. Die Sprachgewohnheiten ändern sich, ist auch richtig. Mir hat sich beim Deutschunterricht (50/60er Jahre) z.B. noch eingepägt, daß auf einen Satz mit ‚zwar‘ ein Nachsatz, durch Komma oder Strichpunkt getrennt, folgen muß. Heute liest man ständig Sätze mit zwar, die enden und einen gedanklich irgendwie ins Leere laufen lassen. Auch im Folgesatz ist dann nichts zu finden, was dieses ‚zwar‘ dann erläutert. Die grammatikalischen Fachbegriffe sind mir momentan nicht mehr so geläufig, aber ich denke, man weiß, was gemeint ist. Ich will damit sagen, daß sich Sprache auch im Laufe der Zeit ändert, ohne daß da durch Regeländerung von oben ‚nachgeholfen‘ wird. Das ruft bei Leuten, die sich bevormundet fühlen, dann Widerstand hervor, so wie ich nach wie vor daß nicht mit Doppel-S schreibe und auch den Unterschied zwischen das und daß noch ganz automatisch erkenne.

Eberhard Schmidt sagt:

Sprache ändert ‚sich‘? Sprache wird geändert durch die Sprechenden selbst. Wenn aber die Sprechenden und Schreibenden ihre Sprache unzureichend beherrschen oder deren anerkannten und nicht ohne Grund ausgebildeten Regeln und Normen gleichgültig gegenüberstehen, dann ändert ‚sich‘ Sprache nicht zum Guten. Was ich an hunderten Beispielen zeigen kann – der Platz hier fehlt. Konkret ist der weitgehende Wegfall der Inversion nach ‚weil‘ auf sprachliche Faulheit zurückzuführen (obwohl ein bequemer regelgerechter Ausweg in ‚denn‘ bestünde), befördert durch den ‚Sex-Appeal‘ der durch den bairischen Dialekt gefärbten Sprache von Harry Valerien im sportstudio des ZDFs der siebziger Jahre. Auf dem Gebiet der DDR zumindest, das weiß ich, sprach niemand so, bis sich der genannte Einfluß auswirkte – jetzt redet auch meine Schwester so. Ist halt ‚in‘. 1986 wurde ich das erstemal damit konfrontiert: ein Informatikdozent sprach NUR so – mit einer kleinen Pause nach dem ‚weil‘. Ich dachte – ist der krank? wo hat der Deutsch gelernt? Inzwischen kann man die Male zählen, wo NICHT so gesprochen wird. Bei allen ‚Moderatoren‘, Journalisten, ja sogar Deutschlehrern. Danke, Harry, danke, Bairisch.

Günter Schaumburg sagt:

Diese Frau Pusch kann man getrost als ein Ergebnis unseres miserablen

föderalen Bildungssystems betrachten. 60% der Schüler versuchen, die Hochschulreife zu bekommen, was zu meiner Zeit etwa 15% der Schüler versuchten. Und Masse bringt bekanntermaßen keine Klasse. Unsympathische Fächer können abgewählt werden. Bremen-Abitur (auch das einiger anderer Bundesländer) zu Kaisers Zeiten Mittelschule. Und dann Studium. Was? Ich mache in Medien, der eine, ich Touristikbranche, der andere, der dritte : Ich Sozialpädagogik oder Psychologie. Usw., usf. Ingenieure, Techniker und ähnliches? Zu schwer. Das Ergebnis: Viele Frau Puschs, aber keine Diesels, Boschs, Einsteins, Röntgens, Kochs, Virchows, Habers, Zuses, mehr. Deutsch war einmal Wissenschaftssprache als Ausdruck der besonderen Leistungen deutscher Forscher, Ingenieure, Ärzte und Techniker. Und was wäre die Menschengemeinschaft ohne die vielen, allen Nutzen bringenden, deutschen Erfindungen? Und nicht wenige geniale Forscher und Erfinder waren jüdischen Glaubens, aber stolze Deutsche.

Peter S. sagt:

Wie es scheint, haben die Antideutschen das Land übernommen: Kein Sinn mehr für Tradition, Schönheit, Phantasie und Freiheit (des Geistes). Nur noch Einheits-Soße der Openen Society Foundation (und ihren Ablegern). Selbst die Kirchen (-Fürsten) wurden gekapert. Lieber kauft man Schiffe für den Transfer von Einwanderern, als daß man sich um Glaubensbrüder in Armenien oder im Orient/Nordafrika kümmert. Wir sind gerade dabei ein tausendjähriges Erbe zu verspielen. Eigentlich stimmt das nicht. Der Großteil dieses Erbes wurde 1945 eingedampft. Und der Rest folgt jetzt. Der dichte Filz aus Parteien, (parteinahen) Stiftungen und (N)GOs lassen das Volk außen vor. Das Volk zum Zuschauer degradiert. Wir sollten uns das nicht gefallen lassen. Mitarbeit in einer Partei wäre eine Möglichkeit, an den Stellschrauben zu drehen. Warum die Parteien den Lobbyisten und (N)GOs überlassen?

Kinki sagt:

Wenn ich derartigen Geistesmüll lese, habe ich den Impuls, der Vorschlagenden die Dud*in über die Schädel*in zu ziehen in der Hoffnung, daß dadurch einige wichtige Neuron*innen wieder anspringen! Und für alle Grün*innen und sonstige Hirntot*innen: Das ist kein Hatespeech, sondern Sarkasmus.

jodibel sagt:

Was regt ihr euch alle auf? Die hat doch eh nichts zu melden. Aber auch sie lebt irgendwann einmal ab. Dann kommt sie eben in ‚die‘ Sarg.

Agelastos sagt:

...die Särgin.

Fritz H. sagt:

Sehen Sie das nicht so naiv. Ist dieses dumme Geschwätz erst einmal in die Öffentlichkeit gelangt, dann verbreitet es sich in Windeseile. Dafür sorgen schon die Linksmedien. Und am Ende halten es die einfachen Leute aus dem Volk für die Wahrheit und stimmen den Politikern zu, die solchem Unsinn Gesetzeskraft geben.

Grenzverletzer sagt:

Luise F. Pusch ist eine feministische Linguistin. Wer solche Karriere hinlegt, hat es aus meiner Beurteilung immer nötig. Ein souveräner Zeitgeist kann durchaus mit dem Mangel leben: Mangel an Anerkennung, Mangel an Intellekt, Mangel an Aussehen... Wer jedoch zwanghaft auf sich aufmerksam machen muß, der kann nur ein Subalterner sein und nach pathologischer Kompensation gieren.

Thorhe sagt:

Wer oder Was ist für diese überflüssige ‚Wissenschaftlerin‘ der ‚allgemeine Sprachgebrauch‘? Der allgemeine Sprachgebrauch entsteht durch die Praxis und dem allgemeinen Sprachgebrauch ‚von unten‘, sprich von der Bevölkerung und nicht durch das Aufoktroieren einer linksideologisierten ‚Kunstsprache von oben‘! Solche ‚Wissenschaftler‘ braucht kein Mensch, vor allem keine intelligente, emanzipierte und selbstbewußte Frau, die genau weiß, daß Genus und Sexus einfach nichts miteinander zu tun haben! Wenn man das liest, bekommt man Augenschmerzen, wenn man das hört Kopfschmerzen...

Carsten Schulz sagt:

Ich warte ständig, wann es einem/einer dieser Sprachpantschenden endlich auffällt, daß der Gattungsbegriff ‚Mensch‘ männlich ist, und ich bin sehr gespannt, was für eine sprachliche Verdrehung diesen kranken Hirnen dagegen einfällt. Übrigens: seit 16 Jahren haben wir eine Bundeskanzlerin. Das Grundgesetz mußte man dafür nicht ändern. Komisch, oder?

Krawattenmuffel sagt:

Diese Frau*In gehört an einen Ort, an dem die Türen innen keine Klinken haben, die Fenster vergittert sind, die Jacken auf dem Rücken zugebunden werden und das freundliche Personal in weißen Kitteln sehr kräftig gebaut ist.

K. Twiel sagt:

Die Wissenschaftlerin Kamala C. fordert die Verankerung des 3. Geschlechts im Genom. Statt XX oder XY soll der neue Mensch XYD oder XXD oder XDD oder YDD sein. Alles andere sei ein Angriff auf die Vielfalt. Und das alte Genom sei strukturell rassistisch. Ich, als weißer Mann, bin verletzt über diese beständigen Angriffe auf meine Identität. Jeden Tag weine ich ein gesticktes Taschentuch voll. Ich fühle mich diskriminiert und schikaniert, ein Fremder unter Fremden in einem fremden Land. Nur auf dem Pluto fühlte ich mich noch fremder. Aber genau dorthin wollen die mich haben!

Heinz Adams sagt:

Rasse wird gestrichen? Heißt das dann Raß*innen?

Jens Fleischhauer sagt:

Danke Alegastos, gut auf den Punkt gebracht (oder Punktin?)

Volker Walz sagt:

Drückt dieser Frau endlich einen Besen in die Hand. Sie soll damit eine anständige Arbeit leisten und anderen nicht auf den Senkel gehen. Daß sich ein ganzes Volk von der links-grünen Sprecherziehung terrorisieren läßt, obwohl die überwiegende Mehrheit dies spinnert findet, ist höchst undemokratisch. Man sollte der Duden-Redaktion aus Protest seinen Duden zurückschicken und der Redaktion empfehlen, ihre edlen Werke auf den Gemüsemärkten zu verkaufen. Als Normalo, der diesen Quatsch ablehnt, werde ich alle Zeitungen abbestellen und jedes Buch in der Bücherei sehr weit links von mir liegen lassen, das meint, mir zwischen seinen Buchdeckeln diesen Quatsch aufzwingen zu müssen. Vor einem Buchkauf werde ich mich erst informieren, ob das Werk gegendert ist. Wenn alle, die gleicher Gesinnung sind, dieses Verhalten imitieren, ist ein solcher Spuk schnell an sein Ende gelangt. Bei den Wahlen das Gleiche. Eine Genderpartei wird einfach nicht mehr gewählt. Ebenso bei

Vorträgen: Da sollte man schnurstracks den Saal verlassen, wenn ein Vortragender meint, einem mit einer solchen Sprache auf den Geist gehen zu wollen. Ich werde auch nach einem Anstecker Ausschau halten, das zum Genderboykott aufruft.

Peter Ehrlich sagt:

Genialer Beitrag, lieber Herr Walz. Sie haben es auf den Punkt gebracht. Täglich werden wir mit neuem Müll aus der links-grünen Sprecherziehung zugemüllt.

Thorhe sagt:

„Ich werde auch nach einem Anstecker Ausschau halten, das zum Genderboykott aufruft.“ – Prima! Die ‚Deutsche Sprachwelt‘ vertreibt solche Aufkleber und freut sich über jede Unterstützung!

Klaus Reichel sagt:

Na prima, da hat man dann auch eine gute Gelegenheit, Begriffe wie Deutsch, Deutscher, Deutsches Volk usw. zu tilgen, wie es in der Endphase der DDR schon in verschiedenen Bereichen zu verzeichnen war. Das heißt danach wohl dann ‚Grundgesetz für die Bewohner der Bunten Republik der früheren Deutschen‘.

Agelastos sagt:

Wenn ein Student abends in die Disco geht, ist er kein Studierender, aber immer noch Student. Wenn ein Bäcker abends einen Lateinkurs besucht, ist er kein Student, aber doch ein Studierender. Es ist zutiefst betrüblich, daß man einer Sprach- ‚Wissenschaftlerin‘ erklären muß, daß das Partizip Präsens eine Tätigkeit bezeichnet, die gerade ausgeübt wird. Ein Singender ist etwas anderes als ein Sänger. ‚Die Zahl der toten Radfahrenden steigt ständig.‘ Aber es geht ja nicht um Wissenschaft, sondern um den verquirlten Schwachsinn der Gender-Ideologie, dem Luise Pusch ihr Pöstchen verdankt. Ich habe vor über einem halben Jahrhundert in der DDR Germanistik studiert. Das Studium war themenabhängig stark ideologisiert, aber nicht im entferntesten in dem Maße wie heute, wo man Studenten sogar vorschreibt, wie man ‚Esssaal‘ oder ‚Wirt/*:Innen‘ zu schreiben hat. Ohne meine Person! (DIE Person!! – also wohl Personerich oder Personer oder Perser oder so. Denn ich bin ein Mann.)

[Tom Buhrow lehnt Gender-Sprech ab.](#)

[Geschlechtergerechtigkeit für Terroristen.](#)

[Sprachschützer kritisieren Sachsens Beschluß zu Gender-Sprech.](#)

[Unterschriftenaktion und Aufruf gegen „Gender-Unfug“.](#)